

Der Standal der Kriegsanleihe- schleibungen.

Berlin, 26. September.

Im Kriegsanleihestandal bemühen sich die Untersuchungsbehörden gegenwärtig, des früheren Generaldirektors des „Delphi“, eines Berliner Lokals, Joseph Schneid aus Wien, habhaft zu werden. Ende 1926 lernte Schneid Bela Grob kennen, und Grob glaubte in ihm den Mann gefunden zu haben, der ihm bei seinen Transaktionen behilflich sein könnte. Schneid stand mit einer kleineren Berliner Bankfirma in Verbindung und rühmte sich dem Inhaber gegenüber, daß er zusammen mit Bela Grob in Kriegsanleihe einen großen Coup landen werde, und daß er durch Beziehungen zu Beamten genau im Bilde sei, welche Kriegsanleihegeschäfte am besten zu machen seien. Als dann vor mehreren Monaten die nächsten Zusammenhänge in der Kriegsanleihegeschleife bekannt wurden, begab sich Schneid nach Paris, wo er von seinen Freunden auf dem Laufenden gehalten wurde. Schneid war stets über alle Einzelheiten des Verfahrens genau informiert.

Heute vormittag wurde eine neue Verhaftung aus Anlaß der Verhaftungen mit Kriegsanleihe vorgenommen. Verhaftet wurde der Geschäftsführer des Berliner Vergnügungslotals „Delphi“ Max Glafel. Glafel steht in dem Verdachte, um die Geschäfte des Wiener Kaufmanns Schneid zu wissen, der an der Gründung des Vergnügungslotals „Delphi“ beteiligt gewesen ist. Die Untersuchungen über den Kriegsanleihebetrug erstrecken sich nunmehr im wesentlichen darauf, ob Beamte dem Betrugsbündnis Vorkunft über die Geheimnisse der Regierung gegeben haben. Bisher haben aber die Vernehmungen von Beamten nach dieser Richtung hin kein Ergebnis gebracht.

Wie die Kriegsanleihegeschäfte ihre Forderungen begründeten

Berlin, 26. September.

Je weiter die Untersuchung in der Kriegsanleihegeschleife voranschreitet, um so klarer werden auch die Methoden, mit denen die Fälscher gearbeitet haben, um ihr Ziel zu erreichen. Bela Grob ging dabei in der Weise vor, daß er, um die Auszahlung der bewilligten Beträge, die im allgemeinen je nach Lage sechs bis zwölf Monate dauerte, möglichst abzukürzen, im Ministerium für die besetzten Gebiete erschien und erklärte, er stehe in enger Verbindung mit maßgebenden Organisationsstellen des Burgenlandes und könne dort eine Anzahl deutscher Betriebe das Geld zur Verfügung stellen, die augenblicklich in schwerer Notlage seien, durch eine schnelle Durchführung der Zahlungen aber vor dem Zusammenbruch gerettet werden könnten. Dieser Schmeichelei war es so geschickt, als Bela Grob voraussetzen durfte, daß das Ministerium für die besetzten Gebiete für das Deutschland im Ausland ganz besonderes Interesse hatte. Nicht weniger geschickt arbeitete Siebelskamp, der sich als Vertreter von zwei großen französischen Gesellschaften ausgab, die angeblich einem holländischen Konzern erhebliche Beträge schuldeten. Siebelskamp erklärte im Reichswirtschaftsministerium, daß er mit diesem holländischen Konzern, dem n. a. die Zugschüttung der Zuhilfenahme übertragene sei, ein Abkommen dahin geschlossen habe, daß er anstelle der Zahlungen auch Baumaterialien für die Zuhilfenahme liefern könne. Er machte den Vorschlag, daß die von ihm angemeldeten 44 Millionen so schnell wie möglich nach der Aufnahmeformel ausbezahlt werden sollten, da dann das ganze Geld im Lande bliebe. Er verpflichtete sich, wenn die Angelegenheit innerhalb sechs Wochen erledigt sei, die vom Reich gezahlten Beträge der Rheinischen Stahl- und Zementindustrie zuzuführen, die dadurch Lieferungen nach Holland erhalten werde.

Die Eisenindustrie gegen die Lohnforderungen der Metallarbeiterverbände.

Düsseldorf, 26. September.

Der Arbeitgeberverband für die Nordwestliche Gruppe beschäftigte sich in einer Mitgliederversammlung mit der Forderung der Metallarbeiterverbände auf Erhöhung des Stundenlohnes um 15 Prozent. Die Hauptversammlung war einstimmig der Meinung, daß nach Lage der Dinge eine Lohnerhöhung in keiner Weise in Frage kommen könne. Die tatsächlichen Verdienste der Arbeiter, auf die es allein ankomme, lägen im Durchschnitt der Gesamtbevölkerung der Hüttenindustrie und weiterverarbeitenden Industrie um mehr als 25 % über dem Tariflohn und weit über dem amtlichen Lebenshaltungssatz. Die Auswirkungen der gewerkschaftlichen Lohnforderung betrügen für die gesamte nordwestliche Gruppe rund 100 Millionen Mark pro Jahr.

Stadttheater Bochum.

„Carmen.“

Die jetzige Inszenierung der Oper läuft, wenn ich mich nicht irre, in der fünften Spielzeit. Es gibt Theaterbesucher, die das für eine rechtlich lange Lebensdauer halten; und sie mögen grundsätzlich nicht so unrecht haben. Beim gesprochenen Drama allerdings würde eine gelegentliche Neueninszenierung, vorangebracht, daß es sich um die wichtigste Oper der Welt handelt. Dem musikalischen Bühnenwerke dagegen darf man das Recht nicht streitig machen, sich an alle Sinne zu wenden; und deshalb mag es richtig sein, daß die Oper im allgemeinen öfter ein neues Gewand verlanget als das Schauspiel.

Es bleibt dabei nur eine Frage: Soll man eine Inszenierung auch dann durch eine neue ersetzen, wenn sie noch keine Alterserscheinungen zeigt? Das würde Bühnenbildner und Spielleiter vor die wenig anfordernde Aufgabe stellen, etwas an sich Gutes mit Gewalt durch etwas anderes zu ersetzen, das dann doch mindestens ebenso gut sein soll. Wir wüßten eine bessere Lösung: man lasse die alte Gestaltung solange bestehen, wie sie noch Freude und Lustbarkeit bietet und erprobe dafür seinen Schaffensdrang lieber an Werken, die noch nicht auf dem Spielplan standen. Das allerdings scheint in diesem Winter zunächst noch ein frommer Wunsch zu bleiben. Ein Anfang der Opernspielzeit mit drei alten Inszenierungen — und wenn auch zwei von ihnen noch so schön sind — bleibt immer etwas mager.

Sildegard Dieber-Baumann ist die fünfte Carmen, die wir in dieser äußeren Gestalt der Oper sehen. Ob die Künstlerin die Rolle schon in der vorigen Spielzeit gegeben hat, ist mir nicht mehr einleuchtend; ich sah sie gestern zum erstenmal. Die Abweichungen in allen Einzelheiten der Spielweise sind gerade bei dieser Rolle gewöhnlich sehr stark, so klar auch die Grundzüge des Charakters herausstehen. Wir kam im ersten Akt nicht alles ganz glücklich vor; das Lied „Die Liebe von Buzenhamer“ verlief doch

Die notwendige Finanzausgleich - Ränderung.

Forderungen des Preussischen Städtetages.

Breslau, 26. September.

Im Anschluß an die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages hielt heute der Preussische Städtetag hier seine Jahresversammlung ab. Nach der Eröffnungssprache von Oberbürgermeister Dr. Böck (Berlin), der besonders herzlich den Vertreter der deutschen Städte in der Tschechoslowakei, sowie den Bürgermeister von Memel begrüßte, trat die Versammlung in die jährlichen Beratungen ein, zu deren Hauptthema: „Schwebende Fragen des Finanzausgleichs, Bedarfsordnung und Bedarfsdeckung in Reich, Ländern und Gemeinden“ Universitätsprofessor Dr. Gerloff (Frankfurt a. M.) eingehende Ausführungen machte. Der Referent ging von der Erörterung gewisser Tatsachen geschichtlicher Erfahrung aus, als deren erste er das ständige Wachsen des Geldbedarfs der öffentlichen Körperschaften bezeichnete, das er auf die Bevölkerungszunahme, die Verminderung des Geldwerts sowie namentlich auf den technischen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zurückführte. Der heutige Staat werde niemals zur Selbstbeschränkung seiner Tätigkeit im Sinne des Manchesterliberalismus zurückfinden. Als zweite Tatsache hob er die überall festzustellende zunehmende finanzielle Verflechtung der öffentlichen Körperschaften untereinander mit der Tendenz wachsender finanzieller Mitteilnahme des Oberverbandes an den Aufwendungen der Unterverbände hervor, als dritte die Tendenz, ganz bestimmte Aufgabenbereiche (Polizei, Fürsorge, Volkshilfsarbeiten) unter finanzieller Mitteilnahme des Gesamtstaates den ihm eingegliederten Verbänden zu übertragen. Daraus folgte der Vortragende, daß eine

wesentliche Einschränkung der öffentlichen Tätigkeit nicht zu erwarten

sei, daß angesichts des wachsenden Finanzbedarfs der öffentlichen Körperschaften und der Vielgestaltigkeit der Dinge eine Neuordnung des Finanzausgleichs nicht durch Anwendung eines einzigen Prinzips gefunden werden könne, wenn auch eine möglichst klare Ordnung der finanziellen Beziehungen wünschenswert erscheine. Drittens hob der Vortragende die Forderung, daß in den Fällen, in denen im gemeinschaftlichen Interesse gewisse Mindestleistungen der Unterverbände erforderlich würden, den Beteiligten ein entsprechendes Maß an Mitteln gewährleistet werde. Es könne nicht Aufgabe des Finanzausgleichs sein, zum Absterben bestimmte Einrichtungen künstlich zu erhalten; auf der anderen Seite aber sei es unerlässlich, daß nicht unausführbar in den Aufgabenkreis der Gemeinden eingegriffen und ein Einbruch in ihre Finanzquellen versucht werde. Abschließend kritisierte der Redner die übermäßige Ausübung des Zuschlagsrechts der Kirchengemeinden, die zu einer Gefahr für die Einkommenssteuer geworden sei. Als zweite Frage erörterte er die Realsteuer. Gegenüber den Forderungen nach deren Vereinfachung wies er auf die Verschiedenheiten der Entwicklung im Süden und im Norden Deutschlands hin und betonte den Zusammenhang der Realsteuerfrage mit dem Finanzausgleichsproblem. Zur Frage der Getränkesteuer führte der Redner aus, daß diese Finanzquelle ein beachtliches Mittel darstelle, den Gemeinden in größerem Maße finanzielle Bewegungsfreiheit zu sichern. Die Verdrängung der kommunalen Getränkesteuer durch das Geleß vom 9. April 1927 sei unglücklich und sozial unrentabel. Als verhängnisvoll bezeichnete Dr. Gerloff die Verteuerung von Bier und Wein auf der einen Seite und die mit dem Reichsgeleß verbundenen schlechten Verhältnisse auf der anderen Seite.

Der moderne Zug in der preussischen Justiz.

Berlin, 26. September.

Der preussische Justizminister Dr. Schmidt äußerte sich heute nach längerer Zeit wieder einmal zu Vertretern der Presse über Fragen seines Ressorts. Minister Dr. Schmidt kam u. a. auf die Verhandlungen des Salzburger Juristentages zu sprechen, wobei er erklärte, daß sich die Justiz des bayerischen Landgerichtspräsidenten Langer nicht gegen die preussische Justiz, sondern gegen Preußen allgemein gerichtet hätten. Lediglich sei der bayerische Justizminister in einem Schreiben an seinen preussischen Ministerkollegen von den Neuerungen Langers deutlich abgelehnt. Die Frage der Verdrängung der Justiz sei zunächst eine Angelegenheit der Kreise. Preußen stelle dieser Frage durchaus objektiv gegenüber. Allerdings werde sich eine Verdrängung der Justiz zunächst nur gegenüber den kleineren Ländern auswirken. Die Übernahme der Justizverwaltung Preußens und Bayerns werde wohl noch erhebliche Schwierigkeiten machen und erst das letzte Glied in der Kette sein. Aus den weiteren Ausführungen des Justizministers und den Erläuterungen seiner Mitarbeiter im Ministerium ließ sich erkennen, daß ein durchaus moderner Zug, der den Zeitverhältnissen Rechnung trägt, durch die preussische Justizverwaltung geht. Der Minister und seine Beamten erleben Fortschritte in jeder Beziehung an. Die Verbesserungen, die in Preußen auf dem Gebiet des Straßvollzugs durchgeführt worden sind, sind sehr beachtenswert. Der Straßvollzug vollzieht sich heute unter besonderen, zum großen Teil individuellen Gesichtspunkten, ohne selbstverständliche das Strafmoment zu vernachlässigen. Demgegenüber

mensteuer geworden sei. Als zweite Frage erörterte er die Realsteuer. Gegenüber den Forderungen nach deren Vereinfachung wies er auf die Verschiedenheiten der Entwicklung im Süden und im Norden Deutschlands hin und betonte den Zusammenhang der Realsteuerfrage mit dem Finanzausgleichsproblem. Zur Frage der Getränkesteuer führte der Redner aus, daß diese Finanzquelle ein beachtliches Mittel darstelle, den Gemeinden in größerem Maße finanzielle Bewegungsfreiheit zu sichern. Die Verdrängung der kommunalen Getränkesteuer durch das Geleß vom 9. April 1927 sei unglücklich und sozial unrentabel. Als verhängnisvoll bezeichnete Dr. Gerloff die Verteuerung von Bier und Wein auf der einen Seite und die mit dem Reichsgeleß verbundenen schlechten Verhältnisse auf der anderen Seite.

Im weiteren Verlauf der Tagungs sprach Oberbürgermeister Lohmeyer (Königsberg) als Mitberichterstatter. Er betonte, daß Voraussetzung für einen begünstigten Finanzausgleich die klare Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden sei. Als zweite Hauptforderung hob er hervor, daß Länder und Gemeinden wieder ihre eigene Steuerhoheit erhalten müßten. Der Redner empfahl, die Verteilung der Einkommensteuer so vorzunehmen, daß nach Abzug der 25 Prozent, die das Reich in Anspruch nehme, gleichfalls 25 Prozent den Ländern und der Rest von 50 Prozent den Gemeinden zur Verfügung gestellt werde. Die Einkommensteuer würde dann den Ländern und Gemeinden diejenigen Mittel zur Verfügung stellen, die sie benötigen, um wenigstens in ihren Gruppen auf den Durchschlagsfuß zu kommen, der ihnen die Erfüllung ihrer Aufgaben ermögliche.

In der anschließenden Aussprache

betonte Bürgermeister Dr. Geyer (Bochum), daß Finanzausgleich und Lastenausgleich untrennbar zusammengehörten. Einer Entschärfung des Vorstandes stimmte der Redner zu, lehnte aber im Auftrag seiner Gruppe die Ausführung des Hauptreferenten über den Eigentumsbegriff ab. Bürgermeister Hirsch (Dortmund) stimmte der Vorstandsentschließung zu.

In der am Schluß angenommenen Entschließung heißt es: „Die Veränderung des derzeitigen Finanzausgleichs unter Berücksichtigung der berechtigten Bedürfnisse der Länder und Gemeinden ist nach wie vor dringende Forderung. Auch die Voraussetzungen für den zur Zeit geltenden innerpreussischen Finanzausgleich haben sich im laufenden Geschäftsjahr erneut zu Ungunsten der Gemeinden verschoben. Der innerpreussische Finanzausgleich, vor allem die Einführung relativer Garantien haben sich als bringend abänderungsbedürftig erwiesen. Der Finanzausgleich ist mit der Neuordnung eines einheitlichen Lastenausgleichs zu verbinden.“

ist namentlich der weitere Ausbau der ärztlichen Versorgung in den Strafanstalten und eine Verdrängung des Ministers, die die Justizbestimmungen über die Rechte der Gefangenen mildert. Wichtig ist auch die Forderung des preussischen Justizministeriums nach einer Währungsreform für die Strafverurteilung, deren Einführung in Spanien abgelehnt ist. Außer einer Reihe interessanter Fragen wurde auch die Amnestie besprochen. Gemäß dem Amnestiegesetz vom 14. Juli 1928 sind 112 Verfahren niedergelassen worden. Ferner sind 1659 Strafen erlassen, davon 119 Jugendstrafen, 1033 Gefängnisstrafen, 15 Haftstrafen, 42 Frei- und Geldstrafen. Gemildert sind 79 Strafen, darunter 14 Todesstrafen und zwei lebenslange Freiheitsstrafen. Im ganzen ist bis zum 1. September 1928 in 2850 Fällen die politische Amnestie angewendet worden. Auch zu der Frage der Todesstrafe äußerte sich der Minister. Das preussische Kabinett mache in weitestgehendem Maße von dem Widerstandsrecht Gebrauch, es habe aber die Einrichtung in einigen Fällen trotzdem nicht umgehen können. Im Jahre 1926 seien 58 Todesstrafen ausgesprochen worden, in vier Fällen sei die Hinrichtung erfolgt; 1927 seien 12 Todesstrafen verhängt worden, davon seien vier Personen hingerichtet worden. Die letzte Hinrichtung sei die des Luftfahrers Bödtker gewesen. In diesem Jahr sei noch keine Hinrichtung erfolgt. Die Frage der Abschaffung der Todesstrafe werde wohl erst bei der Reform des Strafrechts entschieden werden, in welchem Sinne, lasse sich jedoch heute noch nicht voraussagen.

Deutsche Volkspartei und Stahlhelm.

Berlin, 26. September.

Zur Frage des Verhältnis zwischen der Deutschen Volkspartei und Stahlhelm schreibt die „National-Liberale Korrespondenz“ u. a.: „Da sich nun auch die Stahlhelmtage in Nordsee, Stolp und Prenzlau die Fürstentümer Großpotsdam mehr oder weniger zu eigen gemacht haben, da der Bundesvorstand des Stahlhelms es unterlassen hat, irgendwie von dieser Volkspartei des Hofes abzurufen, da sie im Gegenteil erneut am Montagabend auf einer gemeinsamen Tagung des Stahlhelms und der Deutschen Volkspartei unterstrichen worden ist, hat die Entwicklung innerhalb des Stahlhelms eine Richtung genommen, die die Deutsche Volkspartei auf einer Überprüfung ihres Verhältnisses zum Stahlhelm zwingt. Diese Prüfung wird auf Antrag aus verschiedenen Teilen des Reiches bereits auf der nächsten Tagung des Bundesvorstandes der Deutschen Volkspartei erfolgen.“

Berlin, 26. September.

Der Beschluß des Stahlhelms, ein Volksbegehren zur Veränderung der Weimarer Verfassung herbeizuführen, dürfte sehr bedeutende innerpolitische Auswirkungen nach sich ziehen. Bekanntlich hatte der Stahlhelm auch starken Zuwachs aus den Kreisen der Deutschen Volkspartei. Eine ganze Reihe von Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, in erster Linie der Vorläufer der Reichstagsfraktion, Minister a. D. Dr. Scholz, gehören dem Stahlhelm an. Diese Tatsache hatte schon wiederholt Anlaß zur Erörterung der Frage gegeben, ob die Nationalen und Ziele des Stahlhelms mit der politischen Richtung der Deutschen Volkspartei vereinbar seien. Der Beschluß der Bundesführung des Stahlhelms über einen Volksentscheid zur Veränderung der Reichsverfassung und namentlich gewisse Grundgesetze von Stahlhelmsgruppen in der letzten Zeit haben diese Frage erneut aufwerfen lassen. Wie wir von unterrichteter Seite hören, dürfte jetzt für die Deutsche Volkspartei eine Klärung dieser Frage nicht mehr zu umgehen sein. Der Stahlhelm hat sich bereits an die Landesverbände der Volkspartei mit der Aufforderung gewandt, sich dem Volksbegehren anzuschließen und sich dabei auf die Wahlhilfe zu berufen, die der Stahlhelm der Deutschen Volkspartei angeblich bei den letzten Wahlen geleistet habe. Von den Landesverbänden ist dem Stahlhelm bisher noch in keinem Falle eine Antwort auf seine Anfrage erteilt worden, da die Landesverbände die Entscheidung hierüber dem Parteivorstand überlassen wollen. Es ist aber nach der Stimmung, die heute in der Deutschen Volkspartei zu erkennen ist, nicht anzunehmen, daß die Deutsche Volkspartei das Volksbegehren des Stahlhelms unterstützen wird. Die Frage, ob für die volksparteilichen Stahlhelmsmitglieder, namentlich soweit sie Abgeordnete sind, eine weitere Zugehörigkeit zum Stahlhelm noch möglich ist, wird voraussichtlich erst in der im November stattfindenden Sitzung des Reichsparteivorstandes der Deutschen Volkspartei offiziell entschieden werden. Es ist allerdings kaum noch zu zweifeln, daß diese Entscheidung in negativem Sinne ausfallen wird. Die Stimmen, die aus den einzelnen Wahlkreisen kommen, lassen dies deutlich erkennen. Es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei bereits von sich aus vorher die Antisilbe ergreifen und ihren Austritt aus dem Stahlhelm erklären.

Amerikas Antwort abgegangen.

London, 26. September.

Die amerikanische Antwortnote an die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens in der Frage der Flottenrüstung ist nach einer Drahtmeldung aus Washington Mittwoch nach London und Paris abgegangen.

Politische Uebersicht.

+ Das deutsche Schiffschiff in Brunsbüttelkoog. Das deutsche Schiffschiff „General Baque-dano“ war Mittwoch nachmittag vor Brunsbüttelkoog anker.
+ Freiherr v. Hünel, „Europa“ in Allahabad. Das Flugzeug „Europa“ mit Freiherrn v. Hünel an Bord landete auf seinem Stützpunkt nach Tokio Mittwoch abend, von Karaschi kommend, auf dem Exerzierplatz der Allahabadbrigade.
+ Rücktritt der schwedischen Regierung. Die schwedische Regierung übertrug gestern dem König ihr Rücktrittsgesuch. Der König erwiderte dem Ministerpräsidenten, bis auf weiteres die Geschäfte weiterzuführen.
+ Mussolinis Kampf gegen den Geburtenrückgang. Der italienische Ministerpräsident beschloß, die Fungesellensteuer zu verdoppeln.

einigermassen an Wirkung, wenn es ganz über Don Jose hinweggelassen wird; auch das Spiel mit der Nase plakt dann etwas unermittelt hinein. In den andern Akten dagegen war das Spiel so, wie man es von einer echten Carmen erwarten darf. Stimmlich ist die Künstlerin in dieser Rolle, die an Höhe und Tiefe, Beweglichkeit und Leidenschaft gleich hohe Ansprüche stellt, ausgezeichnet.

Karl Janz-Hoffmann ist uns als Don Jose schon bekannt, und über seine Vorgänge in dieser Rolle haben wir in der vorigen Spielzeit berichtet. Eine Frage sei aber an die Spielleitung erlaubt: Was hat es für den unglücklichen Sergeant im dritten Akt als Unheilbinder mit Gewehr und Mordbeil im Hintergrund stehen? Nicht nur die musikalische Wirkung des Charakterzuges leidet darunter; es entspricht auch gar nicht dem Charakter Don Jose, sich wie Camiel der Zweite zu gebärden. Er ist im Grunde doch ein Vimonabengemitt; sein ganzes Wesen ist, an eine Frau von ungewöhnlichem Format zu geraten. Diese unglückliche Lage darf aber nicht dazu verleiten, das Spiel schon im dritten Akt zu überflügeln; alle Mitwirkenden geraten dadurch in eine schiefe Stellung.

An neuen Kräften haben wir Alfred Kären in der Rolle des Zuniga — er spielt gewandt, und die Stimme vereint angenehme Leichtigkeit mit einem für die Spielerei völlig ausreichenden Volumen —; ferner Charlotte Kraus als Mercaderes, die in den mehrstimmigen Sätzen — im Charakterzug mit Anni Kamphausen, im Schmelzquintett mit dieser, der Tietzelbin, Leonhard Rittmann und dem Spielleiter Karl Siebold — ihren Platz gut ausfüllt. Wicela wurde gut wie immer von Gertrud Stemann gegeben; ganz hervorragend bei Stimme war Wilhelm Trieloff als Escamillo; Konrad Becker sang den Morales.

So buntbewegt, natürlich und fesselnd die Massen, jenen der drei ersten Akte geraten, so dürrig wirkt immer noch der Aufzug der Stierkämpfer im letzten; besonders wenn man unmittelbar vorher die Tänzerguppe in Aktion gesehen hat. Man muß bei diesem Aufzug allmählich eine beabsichtigte Groteske

vermuten. Oder ist der Mangel an Statisten, die sich bewegen können, wirklich so groß?
Die musikalische Leitung Wilhelm Grimmer's war farbenprächtig und feurig; ebenso die von Richard Hillenbrand einstudierten Chöre. „Guten wir herbei“ war etwas wacklig im Rhythmus. Der hervorragende Besuch läßt wohl den Schluß zu, daß wir recht haben, wenn wir eine Reinszenierung des Werkes vorläufig nicht für notwendig halten.

R. E.
= Maubund. Aufführung in Düsseldorf. Das Schauspielhaus Düsseldorf hat „Die Liebe auf dem Lande“, Komödie aus dem heutigen Russland (nach dem russischen bearbeitet von Maubund), zur Aufführung erworben.

= Theodor Dreier als Dramatiker. Nachdem der Dramatiker Dreier sich allmählich in Deutschland Boden zu erobern beginnt — es sei hier an seine „Amerikanische Tragödie“ erinnert — hatte man in Berlin jetzt auch Gelegenheit, den Dramatiker Dreier kennen zu lernen: Im Menckelmann-Theater in Berlin gelangte unter der Regie Gustav Hartung's Dreier's „Tragödie „Ton in des Käfers Hand“ zur deutschen Aufführung. Über den Dramatiker Dreier hat nicht gefaßt, was der Romancier verprochen hat. Die „Familientragödie“ im Ghetto behandelt den Fall eines kranken Mannes, der in einem Stille, schließlich mit Selbstmord endet. Quärende Stille haben wir genug seit dem Expressionismus gesehen, es ist also nicht notwendig, noch mehr akademischen Quälerei über das Stück zu sagen, so ist umso mehr die Aufführung zu loben, die ein Meisterwerk des Regisseurs Hartung war. Ein Ensemble, das ein besseres Stück verdient hätte.

= Erneute Warnung vor dem Medizinstudium. Die an den deutschen Hochschulen Medizinstudierenden machen immer noch 90 % vom Hundert aller Studenten aus. Da merkwürdigerweise trotz der immer und immer wiederholten Warnungen vor dem akademischen Beruf die Zahl der Studenten überaus stetig zunimmt, bedeutet dieser Prozentanteil ebenfalls eine Verdrängung der Medizinstudierenden. Im Jahre 1927 haben etwa 14 Prozent mehr Studenten sich der Medizin gewidmet als im Jahre 1926. Wenn jetzt mit Ausweg des Sommer's die jungen Leute, die zu Eltern 1928 das Abiturientenexamen machen wollen, über die Be-

Bochum

Der Kampf um

Der Verband hat den Kampf für men. Eine zu die Tagung der Vorstän Duisburg, Bochhausen, Witten und Kaufleute Deutsch der Westfälischen am 24. d. Mts. in neuen Eisenbahntarif für das Ruhrgebiet. Mit dem größten Vbleuen von den einzelnen jählich des Vorwur wurde festgestellt, der Reichstagsabg. 13. 9. 28 an den aufgemachte Rechnung sie sich in der Ruhr. Der grüne Tisch als wie es die Ruhr. Es steht jeder bahnartig bem nicht zu leugn Kostenapparat durch den neuen der Ruhrständer.

Aus diesem Kaufleute Deutsche Ausgabe von bruch erheben. Die schon seit geraumer den, in denen die deutsche Reichsbahn die besten Kunden, als sich zu dem Dienst am Kunden teil habe, auch die

Das Gleiche für das Ruhr beiten so dicht beja der „Deutsche der Reichszentrale Berlin, spricht sog tember von dem, des B. r. D. im des Standpunkt, lin“ und „Gro steht auch dem Bezie haben be tariff ohne jede angängig, daß basz bleibt. Das Ruhr Wirtschaftskampf Gleichstellun kommt den Vorw auch darauf berie Das Gleiche and sonstige Ein autreffend sein.

Fahrplanausg

In Essen tagt fih des Verkehrs schuß des Verkehrs bahn und Reichs der Hauptstade Jahresfahrplan 1 teilt von der E teilungen über bi im nächsten Som bungen von umgekehrt durchz beförderung Gege Die großen Fernf onders interessier ten der Herrstfor da über sie no Auch das für das billigerer Vorort Seide eines befor

Das ver

von Jam

6) „Der Herr erwiderte er auf sagen...“ „Dah mich e führt“, gab Reil lassen wenn Sie einen gewissen Der Sekretä schen Reitz nicht zu haben, bis er Impfpor läßt bi Reich schloßte seines Herzens zu brohende Vorahn in seine Brust schloßte, und wieder Derwent Conntf gewonnen oder h dem McDowell hatte Conntf Ob Sieg ober Spiel mögen, gen hätte. Er traf Zimmer, um Mc Menchenjäger der überzutreten. Reiths erste McDowell's Arb nicht auf den In

Bochumer Nachrichten.

Der Kampf um den Vororttarif für das Industriegebiet.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hat den Kampf für den Vororttarif erneut aufgenommen. Eine zu diesem Zweck besonders einberufene Tagung der Vorstände der Sektionen Essen, Dortmund, Duisburg, Bochum, Mülheim, Gelsenkirchen, Oberhausen, Witten und Hattingen im Verbande reisender Kaufleute Deutschlands, sowie auch der Delegierten der Westdeutschen Verkehrs-Kommission des V. r. K. D. am 24. d. Mts. in Essen befaßte sich erneut mit dem neuen Eisenbahnpersonaltarif und mit dem Vororttarif für das Ruhrgebiet.

Mit dem größten Bedauern wurde von der lokalen Ablehnung der bisher bei der Hauptverwaltung von den einzelnen Stellen eingegangenen Anträge bezüglich des Vororttarifs Kenntnis genommen. Es wurde festgestellt, daß die von der Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft in ihrem Schreiben vom 13. 9. 28 an den „Verkehrsverband Industriegebiet“ aufgemachte Rechnung nur theoretisch richtig sei, daß sie sich in der Praxis aber entgegensteht. Der grüne Tisch beurteilt bekanntlich manches anders, als wie es der Sachmann in Wirklichkeit feststellen muß. Es steht jedenfalls fest, daß der neue Eisenbahntarif dem reisenden Kaufmann eine nicht zu leugnende Erhöhung seines Unkostenapparates bringt und daß demzufolge durch den neuen Tarif mit seinem Zweifelsystem der Berufsreiseverkehr sehr zu leiden haben wird.

Aus diesem Grunde muß der Verband reisender Kaufleute Deutschlands seine alte Forderung auf endliche Ausgabe von Kilometerbesten mit Nachdruck erheben. Diese Einrichtung gibt es bekanntlich schon seit geraumer Zeit in vielen außerdeutschen Ländern, in denen sie sich vorzüglich bewährt hat. Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die für sich kaufmännische Einstellung in Anspruch nimmt, hat jedoch ihrem besten Kunden, dem Kaufmann gegenüber, noch niemals sich zu dem in der Kaufmannschaft üblichen Dienst am Kunden aufschwingen können, ja im Gegenteil jede, auch die geringste Erleichterung abgelehnt.

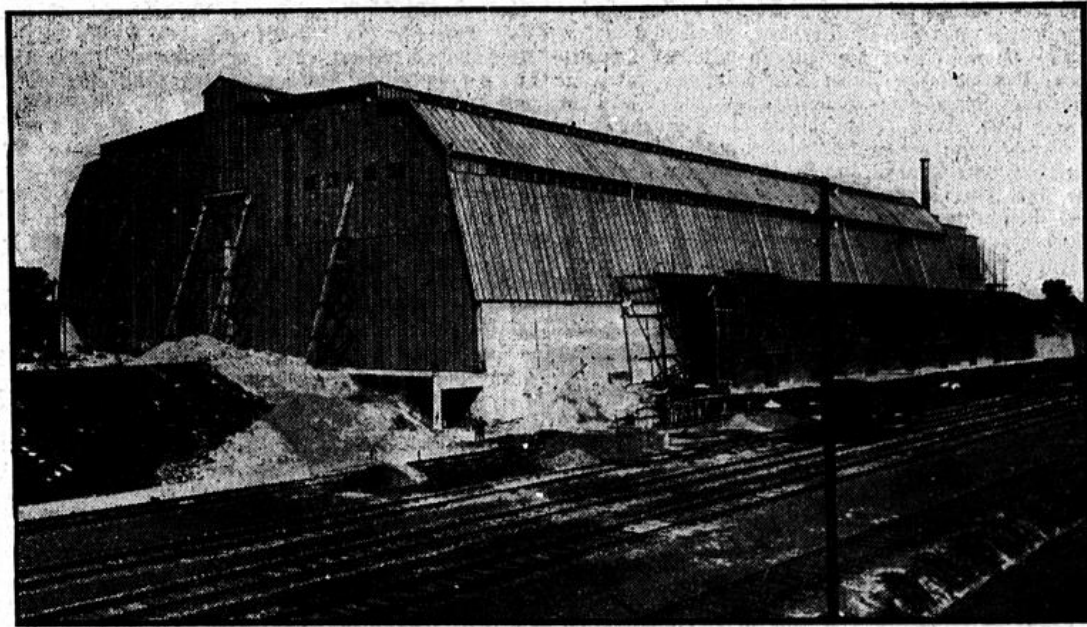
Das Gleiche gilt auch für den Vororttarif für das Ruhrgebiet. Unser Ruhrgebiet ist mindestens so dicht bevölkert, wie nur ein anderes Gebiet, ja der „Deutsche Verkehrsverein“, herausgegeben von der Reichsbahn-Gesellschaft für deutsche Verkehrsverbände in Berlin, spricht sogar in seiner Ausgabe vom 20. September von dem „Heraus Europa“. Die Sektionen des V. r. K. D. im Ruhrgebiet befehlen sich erneut zu dem Standpunkt, was den Vororttarif „Groß-Berlin“ und „Groß-Hamburg“ zugebilligt wird, steht auch dem Ruhrgebiet zu. Die beiden genannten Bezirke haben bekanntlich ihren bisherigen Vororttarif ohne jede Erhöhung behalten. Es ist daher nicht angängig, daß das Ruhrgebiet weiter die „milde Ruhe“ genießt. Das Ruhrgebiet, das einen ungemein schweren Wirtschaftskampf zu führen hat, verlangt unbedingt Gleichstellung. Entweder das Ruhrgebiet bekommt den Vororttarif, oder andere Bezirke müssen auch darauf verzichten und die gleichen Preise zahlen.

Das Gleiche dürfte auch für das Wagenmaterial und sonstige Einrichtungen der Reichsbahn-Gesellschaft zutreffend sein.

Fahrplanausführung des Verkehrsverbandes Industriegebiet.

In Essen tagte gestern vormittag unter dem Vorsitz des Verkehrsleiters Drees der Fahrplanausführung des Verkehrsverbandes Industriegebiet. Reichsbahn und Reichspost hatten Vertreter entsandt. In der Hauptsache wurden Fragen besprochen, die den Jahresfahrplan 1929 betreffen. Oberbaurat Wislitzki von der Essener Eisenbahn-Direktion machte Mitteilungen über die Maßnahmen, die die Reichsbahn im nächsten Sommer zur Verbesserung der Zugverbindungen von auswärts nach dem Ruhrgebiet und umgekehrt durchzuführen gedenkt, wobei auch die Kostenbeförderung Gegenstand längerer Aussprache bildete. Die großen Fernverbindungen, die das Ruhrgebiet besonders interessieren, wurden nicht besprochen, sie bleiben der Herbstkonferenz der Reichsbahn vorbehalten, da über sie noch keine endgültige Klarheit besteht. Auch das für das Ruhrgebiet so brennende Problem billigerer Vororttarife stand nicht zur Debatte, da das Sache eines besonderen Ausschusses ist.

Das Kraftstoffwerk in Eickel.



Die Gasbearbeitungs-Gesellschaft m. b. H. in Solingen errichtet in Eickel-Holsterhausen, an der Dorfener Straße, ein Kraftstoffwerk. Die Kosten sind auf 9 Millionen Mark veranschlagt. Die Anlagen in Holsterhausen wie in Bönnig werden nach den Patenten der „Gasey“ ausgestaltet. Die Gasey-Fabrikwerke besitzen diese Patente an, unterlagen aber im Prozeß.

In Bochums Riefenburg der Arbeit.

Wer vom Kaiser Friedrich-Platz aus der Kloster- und Präsidentstraße folgt, gelangt in Bochums Riefenburg der Arbeit. Am Sammelbahnhof des Bochumer Vereins steht man von der Präsidentstraße aus zur Linken die gewaltigen Anlagen der Gasey und zur Rechten die Anlagen der in jüngerer Zeit ganz modern ausgebauten „Gasey“, Schacht 1 und 4. Daneben die Bergwerksanlagen der Gasey und die riesige Schlackenhalde des Bochumer Vereins, über die hinweg die Drahtseilbahn zur „Karolinengrube“ führt. Wo hin das Auge schaut, überall blickt es auf Schönbau der Arbeit, wie man sie auf der ganzen Erde äußerst selten antreffen kann. Des Abends ist ein Spaziergang über die Präsidentstraße noch bei weitem interessanter wie am Tage. Links im Hofpavillon des Bochumer Vereins ein Flammengarten, in dem rote Glühbirnen wie ein Feuerwerk hoch aufschlagen. Rechts im Hofpavillon des Bochumer Vereins ein Flammengarten, in dem rote Glühbirnen wie ein Feuerwerk hoch aufschlagen. Rechts im Hofpavillon des Bochumer Vereins ein Flammengarten, in dem rote Glühbirnen wie ein Feuerwerk hoch aufschlagen.

Die Kosten der Arbeitslosenversicherung in Westfalen und Lippe im Monat August 1928.

Das Landesarbeitsamt Westfalen in Dortmund berichtet: Die Gesamtausgaben für die Arbeitslosenversicherung im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen im August 1928 gegenüber dem Vormonat um rund 565 000 Mark auf rund 5,12 Millionen Mark gestiegen. Die Steigerung entfällt vornehmlich auf die Ausgaben für den reinen Unterhaltungsaufwand und ist darauf zurückzuführen, daß in den August fünf Zahltag felen. Von den Gesamtausgaben entfallen rund 3,85 Millionen Mark auf den reinen Unterhaltungsaufwand gegenüber rund 3,2 Millionen Mark im Vormonat mit vier Zahltagen. An Versicherungsbeiträgen wurden 498 000 Mark verausgabt gegenüber 439 000 Mark im Vormonat. Zum Zwecke der Förderung der Arbeitsaufnahme und zur Verfügung und Beendigung der Arbeitslosigkeit wurden 384 000 Mark (im Juli 313 000 Mark) ausbezahlt. Die Verwaltungskosten sind im August 1928 auf 406 000 Mark gegenüber 492 000 Mark im Juli gefallen.

An Beitragseinnahmen sind im vergangenen Monat rund 7,24 Millionen Mark gegenüber 6,7 Millionen Mark im Juli aufgetrieben. Die Verwaltungseinnahmen betrugen im August 138 000 Mark, so daß sich die Gesamteinnahmen auf rund 7,4 Millionen Mark errechnen.

Demnach wurden im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen im August 1928 Ueberschüsse in Höhe von rund 2 565 000 Mark gegenüber 2 486 000 Mark im Juli 1928 erzielt.

In der Riefenburg für die Arbeiter wurden im August 1928 in Westfalen und Lippe 287 000 Mark an die Unterhaltungsämter ausbezahlt.

längst neben den vorhandenen zahlreichen Bauorganisationen privater und genossenschaftlicher Art immer neue Gründungen entstehen. So hat sich neuerdings eine „Deutsche Heimstätte“ G. m. b. H. in Witten, in Verbindung mit einem „Deutschen Reichsbund“ e. V. in Witten gebildet, die in ihren Verbandschriften die Schaffung von Eigenheimen in Aussicht stellen und damit Hoffnungen erwecken, deren Durchführung unabweisbar erscheinen. Das angelegentlichste System, durch „Industriearbeiter“ die Gesehungslosten zu verringern, läuft hier auf die Lieferung von Holzhäusern durch bestimmte Firmen hinaus, während die Kostenbedeckung durch unzureichende einseitige Tilgungsbeträge der Hauskäufer neben veranschlagten Spargelbühren von Nichtbauenden erfolgen soll. Die Folge dieses Verfahrens ist, daß im günstigsten Falle zu Anfang einige Gewinne erzielt werden, während die übrigen Mehrgänge, falls sie überhaupt Berücksichtigung finden, so doch auf lange Wartezeiten angewiesen wäre. — Im ähnlichen Sinne äußert sich ebenfalls der Regierungspräsident in Witten.

Ergebnisse Tarif- und Lohnverhandlungen in der Brau-Industrie. In dem Bochum- und Karlsruher der beteiligten Gewerkschaftsorganisationen mit der rheinisch-westfälischen Brauindustrie fanden am Montag nachmittag in Dortmund neue Verhandlungen statt, nachdem die vorher angelegten Verhandlungstermine wegen anderweitiger dringlicher Verbindungen der Arbeitgebervertreter nicht hatten stattfinden können. Eine Einigung konnte auch in dieser Verhandlung nicht erzielt werden, jedoch ist es gelungen, abgebrochen werden mußte. Ein Termin vor dem Schlichter ist bereits in den ersten Tagen des Oktober festzulegen.

Die Arbeitsleistung der Lokomotivführer bei der Reichsbahn. Von der Reichsbahn-Gesellschaft wird eine geschätzte: Nach der Tagung der Lokomotivführer der Reichsbahn in Frankfurt a. M. wurde geäußert, daß ein Lokomotivpersonal geparkt werde und daß die daraus hergeleitete Ueberlastung sich auf die Betriebssicherheit der Reichsbahn auswirke. Demgegenüber wird festgestellt: Es wurden gefahren (auf den heutigen Umfang der Reichsbahn berechnet) im Jahre 1913 1 093 200 000 Lokomotiv-Kilometer, im Jahre 1927 1 017 407 000 Lokomotiv-Kilometer. Das sind also weniger 75 793 000 Lokomotiv-Kilometer. Bei den zurückgelegten Zugkilometern ergibt sich folgendes: Es wurden gefahren

Abendblatt
Neueste Telegramme, Kurztel.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.



von James Oliver Curwood

(Nachdruck verboten.)

„Der Herr Inspektor ist beschäftigt, mein Herr“, erwiderte er auf Keiths Frage. „Ich werde ihm sagen.“

„Das mich eine sehr wichtige Angelegenheit betrifft“, gab Keith Anweisung. „Er wird mich vorlassen wenn Sie ihm sagen, daß ich Nachrichten über einen gewissen John Keith zu überbringen habe.“

Der Sekretär verschwand hinter einer Tür. Es schien Keith nicht länger als zehn Sekunden gedauert zu haben, bis er wieder zurück war. „Der Herr Inspektor läßt bitten!“

Keith schloß tief Atem, um das müde Klopfen seines Herzens zu beschwichtigen. Statt Mut fühlte er drohende Vorahnungen ihre kalten scharfen Krallen in seine Brust schlagen, als ob er zurückerissen werden sollte, und wieder hörte er die todesmatte Stimme Derwent Connistons in sein Ohr flüstern: „Du hast gewonnen oder hast verloren mit dem Augenblick, in dem McDowell dich zum erstenmal ins Auge faßt.“

Hatte Conniston wirklich recht gehabt?

Ob Sieg oder Niederlage, einerlei. Er würde das Spiel wagen, genau wie der Engländer selbst es gewagt hätte. Er straffte die Schultern und betrat das Zimmer, um McDowell, dem künftigen und gewichtigsten Menschenjäger des Nordwestens, Aug' in Auge gegenüberzutreten.

Jaß der Tür gerade gegenüber, und das Licht aus einem Fenster fiel warm und klar auf ihr Gesicht und ihr Haar. Es war ein überaus schön hübsches Mädchen. Die Sonne ließ ihr Haar in schimmerndem Gold aufleuchten. Keith sah, daß die Farbe ihrer Augen ein klares und wunderbares Grau war, und daß diese Augen ihn anstarrten, als er eintrat, während der aufstrebende Körper, die Spannung der Gesichtszüge von einer plötzlichen und ungewöhnlichen Erregung zeugten. Das alles hatte Keith wie im Licht eines Blizes in sich aufgenommen, dann erst sah er McDowell.

Der Inspektor saß hinter einem mit Papieren und Banknoten bedeckten Tisch. Keith fühlte seinen durchdringenden fragenden Blick auf sich gerichtet und empfand eine Sekunde lang die bedende, verwirrende Angst des Verbrechens, der vor seinem Richter steht. Dann aber zwang er sich, McDowell gerade in die Augen zu blicken. Diese Augen waren so, wie Conniston sie ihm warnend beschrieben hatte: Augen, die durch halbbläuliches Eisenblech sehen können. Von unbestimmbarer Farbe, tief liegend unter buschigen Augenbrauen, blickten sich diese Augen mit dem ersten Blick auf den Grund seines Inneren. Keith registrierte den sorgfältig gewaschen grauen Schnauzbart, das kurzgeschchnittene graue Haar, die straff und hart gespannten Muskeln dieses Männergesichts und salutierte.

Er fühlte, wie ein schleichender, erstarrender Frost ihm ins Blut kroch; in diesem eisigen Gesicht war keine Begrüßung zu lesen, auf eine Viertelminute lang kein Zeichen des Wiedererkennens. Und dann, — die Sonne hatte weiter in den Haaren des Mädchens ihr glühendes Spiel getrieben. — da huschte eine Bewegung über McDowells Rias, und Keith erblickte zum erstenmal den Mann, den Derwent Conniston nicht nur als Vorgesetzten, sondern auch als Freund gekannt hatte. McDowell erhob sich von seinem Stuhl, lehnte sich über den Tisch und sagte mit einer Stimme, in der sich Ueberredung mit Freude mischte:

„Gerade haben wir vom Teufel gesprochen — und

da kommen Sie auch schon. Wie geht es Ihnen denn, Conniston?“

Ein paar Sekunden lang verschwammen Keiths Sinne. Er hatte gewonnen! Das Blut kitzte ihm mit solcher Gewalt zum Herzen, daß es seine Blide trübte. Er fühlte den Griff von McDowells Hand, er hörte seine Stimme, eine Wilson schwamm an seinen Augen vorbei, und es war Derwent Connistons triumphierendes Gesicht. Keith stand hochaufgerichtet da, mit erhobenem Haupt, Schulter an Schulter neben McDowell: er lächelte sogar, aber die läche Springflut überwältigender Erregung hatte ihm das Bewußtsein weggespült. Der Inspektor, der noch immer keine Hand festhielt und die andere Hand auf seinen Arm gelegt hatte, blickte ihn mit raider Wendung um, und nun stand Keith vor dem Mädchen, das aufgesprungen war und ihn anstarrte, als ob er von den Toten auferstanden wäre.

McDowells militärische Stimme schnarrte, um ein Beben zu verbreiten. „Hier, Conniston, mache ich Sie mit Fräulein Miriam Kirkstone, der Tochter von Judge Kirkstone, bekannt.“

Keith verbeugte sich und hielt für einen Augenblick in seiner Rechten die Hand des Mädchens, dessen Vater er getötet hatte. Diese Hand war leblos und kalt. Miriam Kirkstones Lippen bewegten sich und formten seinen Namen, er selbst blieb stumm. McDowell äußerte irgend etwas über die Ehre des Stabes und über die Erhabenheit von Recht und Gesetz. Und dann, wie ein jäher Trommelwirbel, die Formlichkeit des Vortellens unterbrechend, fragte McDowells Stimme:

„Haben Sie Ihren Mann zu fassen bekommen, Conniston?“

Diese Frage brachte Keith wieder in den Besitz seines klaren Bewußtseins. Er nickte langsam mit dem Kopf und sagte: „Ich bitte Herrn Inspektor melden zu dürfen, daß John Keith tot ist.“

Deutlich bemerkte er, wie Miriam Kirkstone zusammenzuckte, als ob er mit seinen Worten einen Dolchstoß nach ihr gerichtet hätte. Man konnte sehen, wie sie mit aller Anstrengung ihre Erregung zu ver-

bergen suchte, indem sie sich schnell von ihm abwandte, um sich von McDowell zu verabschieden.

„Sie waren sehr liebenswürdig, Herr Inspektor McDowell“, sagte sie. „Ich hoffe, daß ich bald das Vergnügen haben werde, mich mit Herrn Conniston eingehender über John Keith unterhalten zu dürfen.“ Damit verließ sie das Zimmer. Keith leicht zurück.

Als sie gegangen war, trat ein nachdenklich erstaunter Blick in des Inspektors Augen. „Sich die ganzen letzten sechs Monate ist sie so“, erklärte er. „Ueber die Mägen voll brennender Teilnahme für diesen John Keith und sein Schicksal. Ich glaube nicht, daß ich ungeduldiger auf Ihre Rückkehr gewartet habe, Conniston, als sie. Und das Seltsame daran ist, daß ihr noch vor sechs Monaten die ganze Angelegenheit vollständig gleichgültig zu sein schien. Manchmal bekomme ich Angst, daß das Grubeln über den Tod ihres Vaters sie ein bißchen verdrängt gemacht hat. Ein fabelhaft hübsches Mädchen, was, Conniston? Und ihr Bruder ist doch ein widerliches Stiefkind. Na bitte! Sie haben ihn sicherlich nicht vergessen.“

Nun zog McDowell einen Stuhl dicht an seinen heran und lud Keith zum Essen ein. „Sie sind verabschiedet, Conniston!“

Der Ausspruch traf Keith wie eine Flintekeule. Er traf ihn so unvorbereitet, daß er in jedem Nerv die Wirkung zu spüren fühlte. Er begriff sofort, was McDowell meinte. Er war nicht, wie der Engländer; ihm fehlte die etwas ironisch gezeigte Beherrschung gesellschaftlicher Umgangsformen, die überlegene Beiläufigkeit und unmaßnahmsame Selbstsicherheit dieses vollkommenen Sportsmannes. Just als Keith den in unerbittlicher Frage auf ihn gerichteten Augen McDowells begegnete, sah er in aller Deutlichkeit Conniston hier an seiner Stelle sitzen, wie er seine Schnurrbartspitzen zwischen Gefingern und Daumen drehte und lächelte, als ob er gerade pfeffern einen kleinen Ausflug nach dem Norden unternommen hätte, von dem er heute schon zurückkam. Das war es, was McDowell vernichte, die starke Seele Connistons, die selbstverständliche Grazie und trefflicher Gelassenheit des Mannes, der dem Inspektor aber auch dem Ver-

hren ist. Die
auf 15. Milio-
geld in Höhe
erhebend zu-
schaften in der
nuperen Offen-
tober, mittags
Schamotte- und
neralverfamm-
in Köln. —
Generalober-
1 Uhr, in den
n: Vereinte
everlus, Selbst-
am 12. Oktob-
me. — Köln:
Generalober-
s 6 Uhr, bei
n: Duisburger
alberkennung
Geschäftshaus.

en 26. September

on per 1000 Kilo

telchsmark

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

00.00—00.00

Neues aus aller Welt.

120 Tote aus den Trümmern des Madrider Theaters geborgen.

Wie aus Madrid gemeldet wird, wurden am Mittwoch die Feuerwehrleute abgelöst, die seit Sonntagabend ununterbrochen mit den Aufräumarbeiten in den Ruinen des niedergebrannten Theaters beschäftigt waren. In den oberen Rängen des Theaters und unter den Trümmern sollen noch immer zahlreiche Leichen liegen. Bis jetzt wurden 120 Leichen geborgen und 400 Verletzte festgestellt.

In Jahresfrist Multimillionär.

Michael Holzmänn, der seinerzeit den Fall Kautsky ins Rollen gebracht hat und jetzt in Paris lebt, hat von dort aus gegen ein Mitglied eines sehr bekannten deutschen Adelsgeschlechtes vor einem deutschen Gericht eine umfangreiche Schadenersatzklage angehängt. Aus einer Mitteilung des Rechtsvertreters Holzmänn, des Rechtsanwalts Dr. Herbert Fuchs, erfährt man interessante Einzelheiten vom Wiederaufstieg Holzmänn in Paris, der geradezu phantastisch ist. Vor knapp Jahresfrist mittellos aus Deutschland ausgewiesen, ist Holzmänn heute der Beherrscher einer großen Pariser Aktienbank, Mitinhaber einer bekannten Automobilfabrik, alleiniger Eigentümer eines Schlosses bei Cannes mit 320 000 Quadratmeter Hofgarten sowie des Luxurioses Bourbons-Palais mit vier erstklassigen Hotels, Thermalbädern usw. und Verwaltungsbüro mehrerer großer Petroleumgesellschaften, Holzmänn, der sich in bester Pariser Gegend am Bois de Boulogne eine große Wohnung eingerichtet hat und sich drei Privatautomobile hält, besitzt sein gegenwärtiges Vermögen auf über 100 Millionen stabilisierte französische Franken. Die Behauptung, in Spielkreisen bekannt zu sein, weist Dr. Fuchs namens seines Klienten mit Entschiedenheit zurück. Bezüglich seiner deutschen Strafprozesse wird er jetzt die Wiederaufnahme des Verfahrens mit dem Ziele seiner völligen Rehabilitierung betreiben.

Ein Soldat, der jetzt aus dem Krieg zurückkehrt.

Eine der bemerkenswertesten Geschichten von Soldaten, die im Weltkrieg vermisst und jahrelang von ihren Angehörigen als tot betrachtet, nach der Heimat zurückkehrten, wird aus Cardiff gemeldet. Vor zwölf Jahren wurde der englische Soldat James Howell, der an der französischen Front stand, nach einem Gefecht vermisst und galt als tot. Er wurde auch amtlich als tot erklärt, und die Eltern wurden verständigt. Howell ist jetzt nach Cardiff zurückgekehrt. Bevor er nach Hause ging, besuchte er ein Kaffeehaus, in dem zwei seiner Schwestern als Kellnerinnen bedienstet sind. Die eine Schwester bediente den Gast, erkannte den Bruder sofort und lief mit den Worten: „Sinnlicher Vater, es ist Jim“ nach Hause, um den Eltern die Freudenbotschaft zu überbringen. Howell verweigerte auf alle Fragen, wo er in den letzten zwölf Jahren gewesen sei, und weshalb er seinen Angehörigen nicht ein paar Zeilen geschrieben habe, die Antwort, indem er erklärte: „Ich bin wieder da, und das muß euch genügen.“

Selbstmord durch Absturz vom Kirchturm.

Ein unbekannter Mann stürzte sich vom Turm der Michaelskirche in Hamburg auf die Straße. Er fiel schwer verletzt neben dem Lutherdenkmal nieder.

Töblicher Schlag mit der Tapetenrolle. Auf einem Berliner Neubau schlug bei einer harmonischen Händel ein Tapezierer seinen Kollegen im Eger mit einer Tapetenrolle auf den Kopf. Beide arbeiteten dann weiter und besuchten sogar nach Feierabend eine Wirtschaft, um ein Glas Bier zu trinken. Am nächsten Tage erkrankte der Geschlagene schwer und starb nach im Laufe des gleichen Tages. Bei der Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß der Tod durch Gehirnblutung herbeigeführt worden war. Wahrscheinlich hat der leichte Schlag deshalb so verhängnisvolle Folgen gehabt, weil der Geschlagene sich früher einmal bei einem Sturz mit dem Motorrad eine Kopfverletzung zugezogen hatte.

Ungewöhnliche Erhrung. Eine ungewöhnliche buddhistische Erhrung wurde dieser

Das Kind mit den Röntgenaugen.

Ein okkultes Rätsel, das seiner Lösung harret.

Der Madrider Augenarzt Dr. Pedro Niel über- rascht die Öffentlichkeit mit einer Nachricht, die weit über die wissenschaftlichen Kreise hinaus größtes Aufsehen erregt. In einer Fachärzterversammlung hat Dr. Niel vor kurzem einen Vortrag gehalten über seine Erfahrungen mit einem Wunderkind, das er seit anderthalb Jahren beobachtet und untersucht. Es handelt sich nicht um ein Wunderkind im üblichen Sinne des Wortes, also etwa um ein frühreifes Talent, sondern um die abnorme physiologische Begabung eines jetzt siebenjährigen Jungen. Der Junge, erklärte Dr. Niel, besitze die Fähigkeit, Dinge, die dem normalen Sehermöglichen verborgen bleiben müssen, deutlich zu sehen, als ob er nicht gewöhnliche, sondern Röntgenaugen hätte, deren Strahlen undurchsichtige Gegenstände durchdringen. Lange habe der Madrider Arzt seinem eigenen Glauben zufolge an eine unbegreifliche Täuschung geglaubt. Die Fülle der Versuche, die er mit dem Kind machte, überzeugte ihn jedoch vollends, daß er einem Naturwunder gegenüberstehe. Doch hatte er noch nicht den Mut, vor die Öffentlichkeit zu treten, da ihm selber die beobachteten Tatsachen so ungeheuerlich und so mit jeder Erfahrung in trasssem Widerspruch stehend erschienen, daß er um den eigenen wissenschaftlichen Ruf besorgt war. Erst als in Madrid selbst bereits allerlei Gerüchte über das Wunderkind in Umlauf kamen, entschloß er sich, über die Angelegenheit zu berichten.

Das Wunderkind heißt Benito Paz. Es ist der Sohn eines Dorfschullehrers, der bei dem Jungen bis zu seinem fünften Lebensjahr nichts Sonderliches bemerkt. Das erstmal wurde er überrascht, als der kleine Benito, den sein Vater, nachdem der Junge 4½ Jahre alt geworden, im häuslichen Unterricht in Schreiben und Lesen zu unterweisen, begonnen hatte, plötzlich die unheimliche Fähigkeit zeigte, in seiner geschlossenen Fabel buchstabieren zu können. Er legte das Buch vor sich geschlossen und las darin durch den blickenden Einband in seiner unbeholfenen Art, als ob das Buch offen wäre. Der Lehrer glaubte zunächst, der Junge habe das alles auswendig gelernt und war über dessen Fleiß erstaunt. Die Sache kam ihm unheimlich vor, als er bei einer Gelegenheit nach einem abgerissenen Knopf seiner Weste überall herumklopfte. Der kleine Benito begann zu lachen und erklärte, der

Vater habe doch den Knopf in der Tasche, die er in der Westentasche trage. Der Lehrer öffnete die Tasche, der Knopf war darin. Er erinnerte sich erst dann, am Vortage den Knopf dort aufbewahrt zu haben. Woher hat aber dies Benito wissen können? Ins Gebet genommen, erklärte der Junge ganz einfach, er habe den Knopf doch in der Tasche gesehen. Auch vier Fingerringe habe er darin gesehen. Der Vater machte nun eine Probe. Benito konnte damals schon bis fünf zählen. Er steckte drei Fingerringe in die Tasche, schloß diese und forderte Benito auf, zu sagen, wie viele Fingerringe drin stecken. Eins, zwei, drei, erklärte der Junge. Auch die weiteren Versuche führten zu Volltreffern.

Der Vater fuhr einen Monat später mit dem Jungen nach Madrid und suchte dort den ihm bekannten Augenarzt Dr. Niel auf. Dieser untersuchte das Kind sorgfältig, ohne etwas Abnormes zu finden. Seither behielt er den kleinen Benito in seinem Hause, um ihn ständig überwachen zu können. Später, als der schwächere Junge seine ursprüngliche Begabung zu verlieren begann, setzte der Arzt mit Experimenten ein. Er stellte fest, daß der Junge Gegenstände, die in einer Metallkassette eingeschlossen sind, genau sehen und beschreiben könne. Mit Leichtigkeit vermag er Briefe zu lesen, die in drei oder vier Kupfer eingeschlossen sind. Er könne ohne Schwierigkeit aufzählen, was einer in seinen verschiedenen Taschen habe. Er vermag sogar die Farben der Gegenstände — und dies ist vielleicht das Unerklärliche — anzugeben. Es hat den Anschein, als ob seine Straßentrassen, Stoff, Papier durchdringen würde. Das hier nicht etwa Hallsehen, sondern wirkliches Sehen vorliege, darauf deutet die Tatsache, daß Benito Paz, der zum Beispiel einen Brief zwischen zwei Metallplatten zu lesen vermag, dieselbe Kunst nicht mehr zuwege bringt, wenn man statt der beiden Metallplatten zwei Holzplatten nimmt. Durch Holz sieht er nicht. Als er selber diese Entdeckung machte, war er maßlos erschrocken. Seither hat er sich damit abgefunden.

Die Forscher stehen vor derhand vor einem Rätsel. Doktor Niel beschäftigt, den Wunderknaben einem aus Veräzten und Biologen bestehenden Komitee vorzustellen.

landwirtschaftlicher Maschinen wurde durch den Brand vernichtet. Das Feuer griff auch auf das benachbarte Anwesen eines Landwirts über, wo ebenfalls Wohnhaus und Stallungen in Asche gelegt wurden.

Ein gefällter Bankdirektor verhaftet. In Neapel ist der Bankdirektor Förster aus Almburg (Oberpfalz) verhaftet worden. Wegen Förster wurde vom Münchener Gericht wegen Unterschlagung einer beträchtlichen Summe ein Haftbefehl erlassen.

Nach keine Nachricht von Romer. Die vereinigten deutschen Gesellschaften in Neuhof erfahren von der amerikanischen Küstenwache auf ihre Anfrage, daß der deutsche Faltbootsegler Franz Romer dort noch nicht gesichtet worden sei. Die Küstenwache verspricht weitgehend Hilfe, falls Romer, der in den Weg des Orlans geraten ist, auftauchen sollte.

Ein Denkmal für den „Lügenbaron“. Dem Baron von Münchhausen, der durch seine phantastischen Erzählungen bekannt geworden ist, soll jetzt in seiner Heimatstadt Bodenwerber im Oberwesergebiet ein Denkmal gesetzt werden. Es ist eine Darstellung in Ausführl. genommen, die den Lügenbaron auf einem Pferde mit abgeschlagenem Hinterteil zeigt. Das Denkmal soll im Münchhausenschen Vergarten zur Aufstellung kommen.

Seine Frau in Brand gesteckt. In Planty (Frankreich) steckte ein Mann nach einem Streit mit seiner Frau eine Zeitung in Brand und schob sie der Frau unter die Kleider. Die Unglückliche stand sofort in hellen Flammen. Sie wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht, während der Mann die Flucht ergrieff.

Großfeuer in Warschau. In der Warschauer Vorstadt Praga brannte ein großes Mühlenwerk vollständig nieder. Alle Warschauer Feuerwehren waren an der Unfallstelle tätig, um ein Ubergreifen der Flammen auf das benachbarte Arbeiterwohnviertel zu

Der große Kälteeinbruch.

Septemberrost. — Schnee im Gebirge. — Auch der Süden friert.

Plötzlich und überraschend hat ein gewaltiger Einbruch kalter Polarluft der nachsommerlichen Wärme, die während der ersten drei Septembernächten in den meisten Gebieten Mitteleuropas geherrscht hat, ein Ende bereitet und der Witterung wieder ein schon fast winterliches Gesicht gegeben. Noch am Freitag der vergangenen Woche waren in Süddeutschland, der Schweiz und in Oesterreich Temperaturen von 20 bis 21 Grad Wärme, in der Tschechoslowakei sogar von 23 Grad Celsius zu verzeichnen gewesen; aber schon in der Nacht zum Samstag hatte der Kälteeinbruch die Gipfel der deutschen Gebirge in seiner ganzen Intensität erreicht; auf der Zugspitze herrschten 2 Grad Kälte; auf dem Brocken und der Schneekoppe war das Quecksilber auf den Gefrierpunkt gesunken, und im Riesengebirge ist mehrere Tage hindurch bis zu 1200 Meter Höhe hinab Schnee gefallen. In der Nacht zu Sonntag sind auch in der Ebene, und zwar in Hamburg und Umgebung, die ersten Nachfröste vorgekommen; in der Nacht zu Montag melbten Brocken und Riechelberg 1 Grad, die Schneekoppe 3 Grad, der Felsberg im Schwarzwald 4 Grad, der Sants 9 Grad und die Zugspitze 13 Grad Kälte, während in der Ebene Montag die Morgentemperaturen meist zwischen 3 und 6 Grad über Null lagen. Vielfach wurden selbst mittags 10 Grad Wärme nur knapp erreicht oder unwesentlich überschritten. Wer in der glücklichen Lage zu sein glaubt, der frühzeitigen Winterkälte durch rasche Flucht nach dem Süden entweichen zu können, gibt sich einer Täuschung hin; denn der Kälteeinbruch hat bereits die Alpen überschritten, und Montag früh hatte beispielsweise auch Lugano bei einem nächtlichen Temperaturminimum von nur 3 Grad Wärme nicht mehr als 9 Grad Celsius. Nachfolgt ist es im südransalpinischen Binnenland, wo gleichfalls Fröste vorgekommen sind, und die Temperaturen auch tagsüber nur wenig den Gefrierpunkt überschritten. Selbst Bordeaux hatte 2 Grad Kälte. Nur in Mittel- und Südbitalien sowie auf der Balkanhalbinsel ist es noch sommerlich warm. Die ebenso ungewöhnliche wie unerwartet hereingebrachte Wetterlage, die in dieser Jahreszeit ziemlich selten ist, zeigt eine sonst vorwiegend zur Zeit der Frühjahrsföhnwindfälle herrschende Druckverteilung mit einem kräftigen Maximum über dem Nordatlantik und niedrigem Luftdruck auf dem Festland. Sie wird sich trotz inzwischen bei uns erfolgter geringer Drucklinderung während der nächsten Tage auch nicht ändern, so daß das kalte und unfreundliche Wetter fortbarrt.

verhindern, was nach mehrstündiger Tätigkeit auch gelang. Es verbrannten u. a. auch 15 Waggons Getreide.

Eine lebende Fadel. Auf einem Friedhof in Neval hat eine deutsche Leberin am Grab ihrer Eltern ihre Kleider mit Petroleum befüllt und sich dann selbst angezündet. Es ist die Unzufriedenheit durch Vorübergehende perrettet werden konnte, hatte sie bereits entzündliche Brandwunden erlitten. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist sie ihren Verletzungen erlegen.

Schreckenstat einer Mutter. In Ungarisch-Prob hat die Frau eines Schmiedes ihren drei Kindern im Alter von sieben, fünf und drei Jahren mit einem großen Küchenmesser die Kehlen durchgeschnitten und sich dann selbst auf die gleiche Art ums Leben gebracht.

1000 Renntiere ertrunken. Wie üblich, waren auch in diesem Jahre etwa 2000 Renntiere auf der Majers-Insel (Norwegen) auf Sommerweide gewesen. Jetzt sollte die Herde schwimmend zum Festlande zurückkehren. Dabei wurden etwa 1000 Renntiere durch die starke Strömung ins Meer hinausgetrieben und ertrunken.



Die weltberühmten **Pfarrer Kneipp-Pillen**
zuverlässig 2. Blutreinigung
Stuhlgang-Regelung
Bismarck, Sapp. je 2. Col. 3. Jamp. 1. (Hoc.)
In allen Apotheken Mk. 1.—
Kneipp-Kur-Wegweiser-Kostenlos
d. Kneipp-Haus-Central-Verlag

Die sonstigen Kneippmittel in der Einhornapotheke in Bochum



Besichtigen Sie unsere
Spezial-Dekorationen
in der Harmoniestraße

Werbeveranstaltung des Verbandes
Deutscher Betten-Spezialgeschäfte
E. V.

Alleiniges Mitglied für Bochum

Bettenhaus

HERMANN BUSCHHOFF

Das führende Spezialgeschäft

ermittelt: Best-Preis-Ver-
teiler mit Kneipp-
reinigung: Vergl. 2.

nommé	4	96.6	96.6
Ostf.	6	153.4	157.0
Leipz.	9	239.0	259.5
Hard	10	148.0	147.0
io	6	97.0	98.0
st.-Ges.	10	132.5	133.5
Aach.	6	94.5	93.0
Floha	10	155.2	150.5
om. Pr.	4	64.0	66.0
Börel	-	-	21.0
apierf.	10	140.5	140.7
Fr. G.	6	86.0	86.0
Stahlw.	9	139.5	145.0
Charl.	10	155.2	150.5
Wick.	11	173.0	169.5
st. Eib.	18	571.0	573.0
anlaw.	0	-	95.0
Tach.	7	80.7	82.5
Stallor	6	107.0	109.0
Comen.	12	239.0	239.0
u. M.	6	97.0	98.0
na T.	10	189.5	188.5
werke	6	97.2	97.5
u. Wis.	9	155.5	159.5
ach.	6	96.0	96.0
maria	10	168.0	170.0
werke	6	88.0	89.2
legr.	6	86.0	86.2
Wolf	4	85.5	86.0
ach.	6	85.5	86.0
aschner	8	215.0	213.0
el. Sp.	-	24.5	24.5
Portl.	12	163.7	163.2
werke	12	136.0	137.0
ruben	10	132.0	134.0
Gelsk.	9	140.0	139.2
In Ruß	10	154.5	154.0
Hübner	7	100.5	100.0
essel P.	-	32.0	32.0
a Dinn.	0	40.5	40.0
raht	5	89.5	90.0
apfer	6	74.7	75.7
Pr. Bra.	12	255.5	256.0
er Met.	10	153.5	153.5
Güst.	-	67.0	66.0
Tielbau	10	131.0	128.5
Masch.	10	161.5	159.5
Verein	10	143.5	143.5
Walldor	12	284.0	286.0

Werte

Ostafrika	-	163.5	163.0
ines	8	880.0	878.0
11	54.8	54.5	
88.0	88.0		
100.0	100.0		

terthe
vorsteht.
ndet am 1. Sept.
bung mit der
des am Volks-
am für diese
8 Uhr Kamp-
e der Jugend-
abe des Platzes
15.35 Uhr zur-
uehungen und
vorläufe; 15.45
genmannschaft
omannschaft der
0 Uhr Stappel-
auturnen, Rei-
olfszüge usw.;
1 Uhr Sieger-
fte.

einprovinz.
September.
strefelder Men-
ten September-
ng litt leider
der Ställe. Die
ero, Loro, und
treten und ent-
reis der Rhein-
Verlauf. Der
se sich vom Fle-
ne Gegner im
ängen. Sinter
während (scharf
als Sinter
ig angelassen
8 für 2400 We-
übermäßig gut
am das Rennen
telte im Preis
In der Gera-
n Mädel heraus
it Capri, der
Sieg der Stute
die der Foto

rs Krappitz
Pferde liefen
Monne (Drei-
fen; Foto: 474
smut (Baas),
n; Foto: 551

hen Friedberg
abobens 8 an
11 Pferde
28. Sept.
ung.) 1. So-
n. Löwenberg II.
12.
auf den Platz
Pferde liefen
D. Weinberg
Totes Rennen
Pferde liefen
Friedbergers 11
11 Pferde

u.
he Gürbenläufer,
ger ist, beachtet
aufzuheben, sondern
überzulassen. Wie
Verhandlungen

steigerung
28. September,
erbe ich im Saale
Allee-Str. 54:

wagen, 1 Motorrad
1 Schreibstisch mit
ohne (Foto).
1 Bügelständer mit
hinen, 1 Drehbank,
mbau (elb.), 1 gr.
elentlich, mehrere
Bettstellen, Kinder-
Bilder, Spiegel,
Tische, Stühle,
Kaufprecher, Gram-
mofone, 1 pr.
asofen, Herd, Ofen

onturmasse
Manfetter- und
Antel, Heberleher,
u. i. m.
bar freiwillig ver-
gen zu 1 find ge-
1 Stunde vor

ppelmann
und Taxator
aufträge werden
D. D.

steigerung
28. Sept. 1928,
tr, werde ich in
Beteiligten:
Wafstisch

ne ant, 1 Wafstisch,
ant
end gegen bar ver-
punkt der Käufer:
eld, Hermannsboße
6. September 1928

Amper
ber in Bochum
18, Fernruf 5453

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen hochachtungsvoll an
Aenne Nengelken
geb. Kappenhagen
Albert Nengelken
Bochum, den 23. September 1928

Die Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hochachtungsvoll an
S. Davids und Frau
Else geb. Capell
Bochum, den 25. September 1928
Grat Engelbestr. 24

Unser
Mädelchen
ist da!
Alma u. Hans Engelbert
Ostseebad Zoppot, den 24. September 1928
Kronprinzenstraße 8

Statt Karten
Dr. rer. pol. Ewald Nelken
Irmgard Nelken
geb. Hörstensmeyer
Vermählte
Bochum, den 27. September 1928
Brückstraße 32 Essen
Rellinghauser Str. 103

Ihre Vermählung zeigen an
Werner Baruschke
Oberförster
Hilde Baruschke
verw. Werth, geb. Caspar
Wienau b. Dierdorf (Westerwald), 27. Sept. 1928

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt:
Ewald Kreul
Anne Kreul
geb. Blum
Bochum, den 27. September 1928

Nach Gottes unerforlichem Ratfchlusse
verchied heute morgen 1/7 Uhr plötzlich und
unerwartet infolge Unglücksfalles unsere
innigstgeliebte Tochter, Schwester u. Enkelin,
die wohlachtbare
Jungfrau
Erna Nobereit
gen. Hentriks
im blühenden Alter von 19 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen
Bochum-Weimar, Laer b. Bochum, Mül-
heim-Ruhr, W.-Eickel, den 25. Septbr. 1928
Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. September,
nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Weimar, Brod-
hauserstraße 16, aus statt. Trauerfeier 1 Stunde vorher.
Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht er-
hielten, diene dies als solche

Dienstag vormittag verschied infolge
eines Unglücksfalles die
Verkäuferin
Frl. Erna Nobereit
im Alter von 19 Jahren.
Wir verlieren in ihr eine fleißige streb-
same Kollegin, deren frühes Hinscheiden uns
mit tiefer Trauer erfüllt. Wir werden ihr
Andenken jederzeit in Ehren halten.
Die Angestellten
der Firma Hill H.-G. in Bochum
Bochum, den 26. September 1928

Gott der Allmächtige, der Herr über Leben
und Tod, rief gestern mittag 12.45 Uhr unseren
lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, den wohlachtbaren
Kapellmeister
Herrn Philipp Kind
nach kurzer, schwerer Krankheit, plötzlich und
unerwartet, im Alter von 68 Jahren zu sich in die
Ewigkeit.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen
Bochum, Hamburg, Wesel, Kevelaer und
M.-Gladbach, den 27. September 1928
Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. Sept.,
nachmittags 3.45 Uhr, von der Leichenhalle des August-
krankenhauses aus, statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher

Ein sanfter Tod erlöste Montag abend
9 Uhr unsern guten Vater, Schwiegervater,
Großvater, Schwager und Onkel, den Reichs-
invaliden und Kriegsbeschädigten
Otto Freynik
von langjährigem, schwerem Leiden im
Alter von 51 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen
Bochum, Gelsenkirchen, Ostpreußen und
Amerika, den 26. September 1928
Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Sept. 1928,
nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Gahlenchesstr. 191
aus, statt. — Trauerfeier daselbst 1/2 Stunde vorher

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme und Kranzspenden bei der Beisetzung
unsere lieben Verstorbenen sagen wir allen,
besonders Herrn Pfarrer Dr. Pannier für die
tröstlichen und wahren Worte am Grabe,
unsern innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Aug. Lüdecke
B.-Weimar, den 26. September 1928

die neue Linie:
VOR-NACHMITTAGS-
ABENDKLEIDER,
MÄNTEL
zeigt
MAX WESER
DORTMUND, BETENSTR. 9.
Trotz der billigen Preise 5% Rabatt

Heinrich Hill H.-G.
bekannte Verkaufsstellen

Achtung!
Ihre Schuhe für 50 Pfg. besohlt
erhalten erwerbslose und kinderreiche Familien in der
Feinschuhsohlerei Bahnhofstr. 43
wenn das dazu notwendige Leder dort gekauft wird.
Leder-Ausschnitt in großer Auswahl und besten
Qualitäten vorrätig.
Lederhandlg. u. Feinschuhsohlerei Bahnhofstr. 43
(neben dem Weltlichtspiel-Theater)
Wer nimmt alten
Mann in Pflege,
Stad. Schatz, 16.
Metzgerstr. 16.
Zugelt die Kleingeldigen lesen er-
füllt oft unerwartet reich und sehr vor-
teilhaft ein langgedientes Kaufverhaben.
TEPPICH-SCHREYER
Brücken, Läufer, Divan-, Stepp-
decken, 12 Monatsraten ohne An-
zahlung. Verlangen Sie unverbind-
liche Musterung. **PAUL SCHREYER**,
BERLIN W. 50, Abteilg. Deutsche
Teppiche, Tauenzienstr. 7 (ADP)

Bürger-Schützenverein
Boch.-Hamme
e. V.
Wir geben unseren
Mitgliedern Kenntnis
von dem Ein-
schreiben des Ein-
schreibens u. Vor-
handenheitsbes
Heinr. Kettner
zur Beerdigung
am Freitag, den 28.
b. 10.30 Uhr, werden die
Mitglieder sämtlich
kompanien freund-
lich eingeladen.
Eintreten morgens
8 1/2 Uhr im Saale
G. Kettner.
Der Vorstand.
Frauen-Berein
Rechen
Die
Beerdigung
unseres lieben Mit-
gliedes Frau
Wise, Schüttler
findet statt a. Frei-
tag, nachm. 4 Uhr,
vom Trauerhause
Rechenstraße 4.
Trauerfeier 1/2 Stb.
vorher.
Wir bitten um rege
Beteiligung. (a. 8822)
Der Vorstand.

Verloren
For-Terrier
entlaufen, ges.
Schwarz-weiß, gelb-
schwarz, 40 cm. hoch,
Bodum, 57188 an d. Gsch.
Marienstraße 21a.

**Schreib-
maschinen**
tabellos aufgearb.
u. nachgegeben, bil-
ligst und Garantie.
Schreib-Geheiß.
Theob. Sch. & Co.,
Bochum,
Friedrichstraße 22
Aus neuer Ernte

**Die Obst-
u. Gemüse-
halle**
am Bahnhofplatz ist
mein Eigentum.
Franz Schwanze,
Bochum, Schwanze-
straße 23.
Wer vermietet
Lieferwagen
für den 14. 10. 28
a. Ausflugs-Gruppen
(m. Gepäck) nach
Deimold. Ang. mit
aut. F. 37139 an
die Geschäftsstelle.

Vermischtes
**Motorrad-
Fahrschule**
mit lehrreicher
Genehmigung.
Kurse für Damen
und Herren.
Auch Einzelunterricht
F. Berthenrich
Bochum, Werner Str. 22.
Telefon 3933

Ohne Anzahlung
Teppiche, Läufer
Tisch- u. Divandecken
in 12 Monatsraten.
Stein's Teppichversand
Berlin C. 2, Burg-
straße 30, Burg-
Verlangen Sie Offerte

Pianos
von hervorragender
Qualität
von 900 Mark an.
— E. u. e. m. a. n. —
Kaiserstraße 4.
Mehrere gebrauchte
Pianos
gut erhalten, zu
bequemer Bedin-
gung, abzugeben.
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29

Säcke
neue und 1 mal
gebrauchte, für
jeden Zweck,
auch leihweise,
zu haben bei
Herner Säckehaus
Gart.-straße 24.
— Telefon 50872 —
(Nähe Altmärkte)

Sofas
nach und Beber
Chiffelongues
die schönst. Modelle,
beste Verarbeitung,
Sofa
**Ausgezeichnete u.
Leberrtühle**
3616) bei
Spiekermann
Tiefstraße 55,
Ecke Kronstraße.

Pianos
neu und gebraucht,
zur Miete und Kauf.
Günst. Bedingungen
J. L. Rebert
Lotharinger Straße 12

Kapitalien
West. Bechenbeam-
ter bietet um ein
:: Darlehen ::
von 600 Mk. gegen
Beckenhof, 8 Wro-
31m, u. Mon. Büd-
zabla, b. 50 Wro-
Gut. Ang. u. G. G.
67166 an d. Gsch.

Zum Puppenkönig!
Große Beckstr. 13 Bochum Große Beckstr. 13
Aeltestes Spezialgeschäft am Platz
Puppen werden das ganze Jahr geholt!
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten

Lebenbier
das echte Malzbier
erhältlich in unseren Wirtschaften, auch in Flaschen,
sowie bei unseren Verlegern.
Deruchen Sie Schwarzbier, dann trinken Sie Malzbier
Schlegel-Schwarzbier-Bräuerei H.-G.

Erst die Kleinen
mit warmer Kleidung
zu versorgen, ist wohl
der Wunsch aller Eltern.
In unserem Spezialgeschäft
finden Sie eine überreiche Auswahl der besten Qualitäten
zu äußerst billigsten Preisen

Knaben-Mäntel für 1-6 Jahren	Mädchen-Mäntel für 1-6 Jahren	Kinder-Kleidchen für 1-6 Jahren
Kinder-Westen alle Größen	Kinder-Pullover viele Neuheiten	Kopfbedeckungen f. Knaben u. Mädchen
Woll-Strümpfe erprobte Qualitäten	Mädch.-Schlüpfer hübsche Farben	Strickhöschen reine Wolle

Kieler-Kleidung für Knaben und Mädchen
für 2-14 Jahren
Bleyle-Kleidung Seit 30 Jahren glänzend bewährt.
Für die kältere Jahreszeit die ge-
sundeste u. praktische Kleidung.
Neuheiten in Anzügen, Westen, Pullover, Kleidchen
Baby-Kleidung kleine Mäntel, Jackchen mit
passenden Mützen, Kleidchen,
Strampelhöschen

Lodenmäntel ♦ Baskenmützen
Mertens
SÖHNE
Bochum, Obere Marktsirasse 39
Erstklassiges Spezialgeschäft.

Anfertigung
u. Aufarbeiten von
Matratzen
in eigener
Werkstatt.
Buschhoff
Hoch- u. Harmoniestrate-Loe

Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht,
Schwächezustände
werden erfolgreich bekämpft
mit
**Bruder Heinrichs-
Blut-Nervennahrung.**
Zu haben in der alten Apotheke,
Marktplatz; Else Hoffmann, Flora-
drogerie, Haltinger Str. (Hochhaus);
Drogerien Reinhardt, Mollheimmarkt 39
und Bräderstraße; Stadt-Drogerie
Altmärkte, Bongardstraße 19

Heilbäder
Wannenbäder
zu jeder Zeit sowie
Massage
Westfalenbad
ABC-Str. 11 I. Etg. (Nähe Amtsgericht)

Auto-Versicherung
sowie Versicherungen jeder Art zu
günstigen Bedingungen.
S. Cohn, Arndtstr. 7 / Ruf 2297

Technikum Lage **INGENIEUR-SCHULE**
Maschinenbau, Elektro-
technik, Maschinenbau, Chemie,
Landwirtschaft, Bauwesen,
Verfahrenstechnik, etc.
2160 Krefeld, Lehrplan frei

Tapeten
Das Neueste finden
Sie in größter Aus-
wahl und zu den
billigsten Preisen bei
Schröder & Baum
Größtes Tapeten-Geschäft
Deutschlands
Friedrichstraße 11

Nerven
Bei
Schwäche, Neuralgie, Migräne, Schlaf-
störung, Magen-, Darm-, Herzbeschwerden,
Reizbarkeit, Unruhe, Angst, Schilddrüsener-
krankungen, Bluthochdruck, Schmerzmittel-
abhängigkeit, nervösen Schwächezuständen
wirkt
Nerven-Drakonal
beruhigend und kräftigend auf das gesamte
Nervensystem, erzeugt gelunden Schlaf, be-
ruhigt das Herz u. fest den Blutdruck. Derab.
Zeit 25 Jahren bewährt erprobt.
Groß. frei. Drog.-Wada., 40 gr. u. 20 gr.
Tabletten, Wro. 4.50, in allen Apotheken,
bestimmt in BOCHUM, Alte Apotheke,
Wartplatz, oder durch:
Dr. R. B. Müller & Co., Berlin-Pankow 104

zum Puppenkönig!
Große Beckstr. 13 Bochum Große Beckstr. 13
Aeltestes Spezialgeschäft am Platz
Puppen werden das ganze Jahr geholt!
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten

=Bochum, Obere Marktstraße 33 * Das Spezialhaus für Damenkonfektion.

Vorverkauf an der Tageskasse
Preise: 80 Pfg. bis 3.00 Mk.

Nr. 210
Ang im v
werd
burd
die
burd
- u

Der b

ben M
Verich
sing d
Angor
Boisch
Tatfad
Wüller
tischen
des A
jammer
wahrh
kurzer
Augen
Boisch
Rabo
Gesanb
tracht l

Un
Sebe
Haus
dem n
Brof
(Gleim
ten, au
Der W
Lämpf
basür
den auf
die ober
minister
den Ein
fangen
wir De
zu nem
Wasserl
Künigle
Not v
sich vor
rung de
Er sei
der Rei
wie die
gehe. I
tung m
niffen n
bezirke
fung na
ihrem C
vor alle
sch aff
anderte
Gefahr,
sei. Be
gen, die
basür
keine W
im Ausl
gehen B
besonder
Lamp a
bertritt
Standpu
Bezahlun
schen Ne
Bewertun
Nach
man in
von hem
ten Num